

Protokoll Genese Ost

Samstag, 18.11.2023

Workshop 5: Wohlfahrtsverbände und Initiativen

	<p><i>Transformationen der Volkssolidarität und der Caritas-Sozialarbeit</i></p> <p>3 Referent*innen, 8 Teilnehmende, 1 Protokollantin</p> <p>Moderation: Dr. Peter-Georg-Albrecht Referent*innen: Prof.ⁱⁿ Brigitte Schmeja, Klaus Skalitz</p>
	<ul style="list-style-type: none"> - anhand von Volkssolidarität (VS) sprechen wir viel von DDR; anhand Caritas-Verband wird kirchliche Sozialarbeit aufgegriffen → historische Transformationen werden per Präsentation dargelegt - Anmerkung VS: früher „Clubs der VS“ in Neubausiedlungen für alle – hohe Wertigkeit von Durchmischung der Gesellschaft/Lebensalter, ähnlich dem durch Stegmann beschriebenen Grillfest - Weiterführung Input - in Halle spielt VS sehr geringe Rolle; lange keine Information darüber, dass es überhaupt noch Zentren gibt, die noch etwas machen - Kann man es regional aufsplitten? Wo ist die Zentrale? Im ländlichen Raum bei Cottbus z.B. sehr aktiv - Auch sehr aktiv (wo?) – aber auch aufgrund von Kita-Trägerschaft - ländlicher Raum relativ stark, in Städten andere Wohlfahrtsverbände stärker vertreten, VS-Clubs von früher in Vergessenheit geraten, besonders durch Namensänderung, Senior*innen erinnern sich; VS Reise GmbH als große Tochtergesellschaft – ermöglichten DDR-Senior*innen nach Wende Reisen (z.B. nach Mallorca) - Größere Wohlfahrtsverbände haben klares Logo, wirken präserter (auch durch werbende Autos z.B.); Bestehen von VS wird ersichtlich, da Personen erzählen, dass sie da arbeiten - Das ist Aushängezeichen des Paritätischen, dass er sich bedeckter hält und eher mit seinen Mitgliedsorganisationen wirbt bzw. diese für ihn - Wohlfahrtsverbände müssen sich fragen: Wirke ich mit oder mache ich die reine Interessenvertretung?

	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Erzählungen zur Caritas-Sozialarbeit, Woher kommt die Soziale Arbeit in Sachsen-Anhalt? Wie wurde ausgebildet (Erzählungen zu Studiengegebenheiten)? Etc. + Erzählung zur eigenen Berufsbiografie; in Berlin sollte eigentlich gar keine weitere HS gegründet werden aufgrund von Konkurrenzgedanken; die in Magdeburg Ausgebildeten hatten keine staatliche, sondern nur kirchliche Anerkennung – Wie bekommen sie Diplomierung? – durch Brückenkurse (6/8 Einheiten mit bisher ungelehrten Themen) an verschiedenen Orten mit westlichen Dozenten; weitere wurden vom Staat ohne Ausbildung für die Soziale Arbeit angestellt (sehr motiviert) – konnten Kurse an KSHB besuchen</i> - Gab es historische Verbindungslinien/Vergleichbarkeit zu VS? - Da gab es keine Fürsorger*innen - Und keine Ausbildung - es gab vereinzelt Kontakte, aber nicht relevant; alles, was in Kirche passiert, wird kaum öffentlich gemacht - Ähnlich wie Diakonie auf bestimmte Arbeitsfelder aufgeteilt? - In Dekanaten der Caritas gab es „Kreissozialarbeiter“ – eher örtlich aufgeteilt - Handlungsfeld eingeschränkt; Verband war Instrument der Kirche wie Diakonisches Werk in evangelischer Kirche - es gab Kindergärten und Kinderheime - wenig - aber wichtig - wenig im Vgl. zu staatlichen Einrichtungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Behindertenhilfe als großes Feld; Finanzierung kirchlicher Krankenhäuser über Westmittel - Im KH Ausgebildete erhielten staatliche Anerkennung im Vgl. zu Fürsorger*innen - KPS: Beratung – „Sind Sie zuständig für ...?“ – ja, man musste nicht weitervermitteln; nur bei staatlichen unzuordenbaren Fällen nahmen diese Einrichtungen Kontakt zur Caritas auf „Können Sie mal dahinfahren?“ - Kind durfte nur mit Aufenthaltsbestimmungsrecht in dem Ort in die Schule gehen, in dem es auch lebte (Heime) - Soziale Arbeit der Kirchen war seitens des Staates nicht wirklich gewünscht; wer diese Ausbildung machen wollte (ohne Anerkennung) wurde kritisch beäugt; gab aber Konzept des Grundberufes vor 19. Lebensjahr – wichtig, für diese Ausbildung als Sozialarbeiter*in → Lebensentscheidung → Wertung als Makel in Biografie; so dann in Gesellschaft zurück → Bericht seines Berufsweges <p>In DDR kein ökonomischer Druck, sehr angenehme Zeit; in Ausbildung ging es um Gesamtheit menschlicher Existenz – war hilfreich für die praktische Arbeit – „Ich kümmere mich und bleibe, bis betroffene Person wieder selbst lebensfähig ist“; Adressat*innen zu 99% nicht kindlich; Seelsorger als</p>

	<p>Auftragsgeber – machten auf Personen aufmerksam (enger Kontakt in Gemeinde); freies Agieren</p> <p>➔ Transformationsschwellen wichtig: 1) Wende – auf einmal spielte der Staat eine Rolle, Ämter meldeten sich; Agieren als Partner des (Sozial)Staates; gehetzt fühlen; sozialstaatliches Dreieck musste erst erlernt werden, auch so etwas wie Verwaltungsakt etc.; damit in Verbindung stehend</p> <p>Fachspezifizierung → Notwendigkeit des Erwerbs von Zusatzqualifikationen – ganzheitlicher Ansatz aus Ausbildung war auf einmal weg, man fühlte sich nicht als „ganzer“ Sozialarbeit mit Fachspezifikation; Versuch des Rettens der Allgemeinen Sozialen Beratung; Caritas ist hier nach wie vor dabei und an Regelfinanzierung dran; nicht nur Transformation des Sozialen Arbeit, sondern für die in ihr Wirkenden</p> <p>➔ 2) Hinzukommen der Pflegeversicherung als weiteren Arbeitspartner; plötzlich mussten mit dieser Partei Absprachen getroffen werden; Finanzierung des Jobs der Sozialen Arbeit war fast größerer Anteil in der alltäglichen Arbeit als das tatsächliche, professionelle Handeln; Einführung in sozialarbeiterischer Beratungsarbeit kam schleichend</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plaudern soll sein beim Zeitzeug*innen-Gespräch 😊 - In Anlehnung an VS: Quartiersmanagement, Sozialraumbetrachtung gibt es auch heute wieder - Bericht von TN aus berufsbegleitendem Studium an ehs: großer Fokus auf Recht, Sozialraumorientierung, Systemisches Denken etc. (gerade genannte kritische Themen), Wichtigkeit über Grenzen hinauszuschauen; Kollege war sehr begeistert, über Tellerrand drüber blicken – guter Theorie-Praxis-Transfer - Auf was hat Soziale Arbeit eigentlich ganz ursprünglich reagiert? (Anlehnung zu Einführungsvortrag gestern); Gibt es spezifische regionale Traditionslinie, der gefolgt werden soll/will (Spezifika Ost und VS)?; persönlicher Bericht, dass es heute in Fachrunden Ost/West noch keine begrifflichen Klarheiten bzw. sogar Unterschiede - Regionalverbände der Wohlfahrtspflege wurden eingeladen, um das Soziale im Strukturwandel zu besprechen – eine Person kam → Verbände werden demnach als nicht präsent im Strukturwandel wahrgenommen; Beteiligungsformate zur Energiewende ohne Soziale Arbeit (v.a. wissenschaftlich); Wie ist Ihre Einschätzung? - „Das Soziale“, aber keine Abbildung Sozialer Arbeit – Wie verstehen Fachfremde sie? Ist sie für andere Akteure erkennbar? - Was passiert z.B. mit Diversität in Gesellschaft (Anlehnung an Vortrag zu DZA)? Vergleichbares Bsp.: Betriebe kamen auf KPS und sein Kollegium zu und berichteten von betrieblicher Sozialarbeit und fragten Kooperation an → nahmen sich dieser Aufgabe an (gute Bezahlung) - Liga der Wohlfahrtsverbände ist/sollte Organ sein, derartige Themen zu klären und bspw. auf Herrn Stegmann etc. zugehen und schauen, wie ein solches Projekt auf Region wirken kann etc.
--	--

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">- Evangelisch sozialisiert, Erzählung welche sozialen Angebote/Einrichtungen es gab- Es gab wenig Kitas in der evangelischen Kirche- Gibt es eigene Theorieentwicklung in ostdeutschen HS?- Nein, da es hierfür keine Forschung gab; Anlehnung an Westen, was gut wahrgenommen wurde, da es „Vorbild“ war und es hier im Osten keine „Vorlagen“ gab- Manche Altlast wird zukünftig auch nicht zu beheben sein- Hat sich Caritas-Sozialarbeit vor der Wende von staatlicher unterschieden?- Ja- Also ist es eine Traditionslinie- Bewahrung der Schöpfung wurde v.a. von kirchlichen Sozialarbeitenden mitgetragen → langer Prozess des Wandels, der v.a. die 80er Jahre prägte; früher Caritas eher für sich; dies wurde allgemein auf Soziale Arbeit übertragen- Frage an Frau Schmeja: War Ihr Seminar (Ausbildung) überwacht?- Ja, Haus 150m von Polizei entfernt; bestimmt von Stasi überwacht; Wissen über Einzelne, aber keine nachgewiesenen Akten; Einführung „politischer Tagesfragen“ in der Lehre in Magdeburg als Anpassung auf aktuelle Geschehnisse; jemand von Bischofskonferenz kam und warnte, dass dieser Unterricht besser eingestellt werden sollte, da BS nicht verhaftet wurde – Angst vor einer schwierigen Befreiung; wurde weitergeführt, es passierte zum Glück nichts- Schreddern?- Wende ist schnell gekommen: früher gab es im Seminar starke Regeln/Sanktionierungen (Bsp.: Telefon, welches direkt am Büro des Seminarleiters war); Ausbildungsarbeit im sozialarbeiterischen Bereich wurde viel kritischer beäugt als die theologische Ausbildung der Priester → Wie wäre es ohne Wende weitergegangen?- Erzählung zu Bereitschaftspolizei bei Demo überall und Anruf von „oben“, dass Studierende abgehalten werden sollen, setzte Frau Schmeja nicht durch |
|---|